

Materialien

**zu den unter Denkmalschutz bzw. Ensembleschutz stehenden Siedlungsbauten
zwischen U-Bahnhof Hoheluftbrücke und Bogenstraße
(Schlankreye / Grindelberg, Hohe Weide / Kaiser-Friedrich-Ufer)
aus Texten des Hamburger Kunsthistorikers Prof. Dr. Hermann Hipp**

Auf den nach 1918 noch zur Verfügung stehenden freien Flächen erhielt Harvestehude-Rotherbaum repräsentative Vertreter der Hamburger Architektur der Weimarer Zeit ... vor allem ... in den Siedlungsblocks Schlankreye 27-73 (geplant 1924 und erbaut 1925/28 ...) und Kaiser-Friedrich-Ufer 15-28 / Hohe Weide 58-88 (erbaut 1924/28 ...). Diese Kleinwohnungssiedlungen wurden als Zeilen ausgebildet mit reizvoll durch Risalitbildung, Balkonöffnungen, Treppenachsen und abwechslungsreiche Dachlinien differenzierter Gliederung des in Klinkerbauweise gehaltenen Außenbaus.

(Aus: Hermann Hipp, 1976, Harvestehude Rotherbaum, Seite 103)

Charakteristisch ist die von der Führung der Hochbahn und des Isebekkanals bestimmte Längserstreckung der Blocks. Charakteristisch ist aber vor allen Dingen auch die stilistisch bemerkenswert einheitliche Gestaltung der Bauten, die im Bereich Hohe Weide und Schlankreye aufwendige traditionalistische und teilweise expressionistische Formen zeigen. Zusammen mit den ihrerseits anspruchsvollen öffentlichen Gebäuden ergibt sich ein großflächiges, einheitliches Ensemble, das diese Gestaltungsweise in einer sonst in Hamburg nicht mehr wiederkehrenden Weise räumlich erlebbar macht.

(Aus: Hermann Hipp, 1986, Wohnstadt Hamburg, Seite 85)

Landmarken wie der "Klinker" wirken monumental am wenigsten durch ihre Ausmaße, sondern vor allem durch ihr Herausgehobensein in Bezug auf die Umgebung. Städtebaulich markante Pointen sind deshalb in der Architektur der Schumacher-Ära in Hamburg durchaus eher selten und dann umso schöner - so auch hier. Um sie zu finden und optimal zu entwickeln wurde das Modellieren der "Stadt als Relief" in der Stadtplanung zur Zeit von Fritz Schumacher als kunstvolle Methode kultiviert, sie wurde ganz gegenständlich praktiziert, sozusagen in bildhauerischer Manier (und Leiter von Schumachers Städtebaubüro war der Künstler Maetzel) mit Hilfe von großflächigen Modellen (aus Plastilin!). Man sieht das Ergebnis auch gerade an der Bebauung entlang der Hochbahn an der Schlankreye sehr schön, sozusagen "plastisch". - Wenn im Maßstab gleiche oder sogar größere Volumina unmittelbar neben ein so schön ausgewogenes Gebilde architektonischer Massen gesetzt werden, kann das nur schiefgehen: Die städtebaulich so wichtige Stelle, um die es hier geht, würde um ihre Wirkung gebracht, regelrecht banalisiert. Zu allem Überfluß hätte das Neue gar nichts davon. Denn es würde ja selbst nicht zur Geltung gelangen können, selbst wenn es ein guter Entwurf wäre: Jeder einigermaßen sensible Beobachter müßte eigentlich merken, daß hier die Gewichte einer Skulptur aus der Balance geraten wären.

(Aus: Hermann Hipp, 2010, Schreiben vom 11.5.2010)